

GEORGIEN BRAUCHT EIN STARKES PARLAMENT

Bei den Parlamentswahlen vom 21.5.2008 errang die Nationale Bewegung mit 59,5% der Stimmen einen klaren Sieg, die Regierungspartei zog mit verfassungsgebender Mehrheit ins Parlament ein. Bedauerlicherweise kam es nicht dazu, dass verschiedene Parteien dort in einem realistischen Verhältnis repräsentiert sind - von 150 Sitzen gingen 120 an eine einzige Partei, was effektiv dazu geführt hat, dass alle Macht in den Händen einer einzigen politischen Kraft konzentriert ist. Die demokratische Entwicklung des Landes wird dadurch massiv gestört.

Es existiert keine einzige starke, fähige Oppositionspartei, die die Entscheidungen der Regierungspartei kontrollieren könnte. Dies spiegelt sich nicht nur in der parlamentarischen Arbeit, sondern auch in anderen Regierungsinstitutionen wieder. Denn eine Partei - in unserem Falle eben die Regierungspartei - , kann nicht auf der einen Seite Beschlüsse fassen, die sie dann selbst - jetzt als Beschlüsse des Parlaments - im Sinne der Demokratie kontrollieren soll; genauso wenig ist diese Kontrolle dann auch im Bezug auf die Regierung möglich. Eine solche Partei kann sich weder selbst kontrollieren, noch Kritik an der eigenen Leistung üben. Als Folge daraus ergeben sich logischerweise Defizite bei der Arbeit des Parlaments.

Die Regierung hat den Bezug zur Realität derart verloren, dass sie, während sie sich selbst für unfehlbar hält, zunehmend ihre Ohren für Volkes Stimme verschließt. Das hat provoziert, dass ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung nicht nur unzufrieden mit dem Parlament ist, sondern ihm gegenüber offen sein Misstrauen ausdrückt. Im Parlament spielen Wünsche oder die Stimmung innerhalb der Bevölkerung bezüglich konkreter Fragestellungen keine Rolle mehr. Die Regierung hat sich das Parlament gefügig gemacht, so dass es nicht mehr dem Volk dient, sondern ein Instrument ist, das nur noch die Interessen der Regierung durchsetzt, während es ursprünglich das Volk vertreten, also eine "Volksvertretung" sein und die Wählerinteressen schützen sollte! Diese Funktion hat es heute beinahe vollständig verloren, was nicht nur die Schuld der Regierung, sondern auch der Oppositionsparteien ist. Es ist unerlässlich, dass sich eine starke, konstruktive und geschlossen auftretende Opposition herausbildet, die bei den kommenden Parlamentswahlen antritt und für den Fall, dass sie gewählt wird, der Regierung ein Kontrollorgan sein will und sich ständig bewusst macht, wen sie repräsentiert und wessen Interessen sie vertritt. Das Auftreten der regierenden Partei wird dann nicht mehr monolithisch sein können, die verschiedenen Parteien werden beginnen, sich gegenseitig zu kontrollieren.

Ein funktionierendes Parlament braucht eine starke, beschlussfähige Opposition; nur ein solches Parlament ermöglicht dann eine weitere demokratische Entwicklung unseres Landes.

Autorin: Tamar Robakidse
(Berichtszeitraum: Juli-September 2009)